

vorzugehen. Endlich muß ich bemerken, daß mir nur so viel bekannt geworden ist, daß die Ansicht des früheren Vorstandes des Cultusministerii war, diese Erhöhung nur bis auf 350 Thaler eintreten zu lassen.

D. Großmann: Gegen die eben gemachte Aeußerung des Herrn Cultusministers muß ich doch bemerken, daß mir ein Wunsch dieser Art in Bezug auf die Verbesserung der geistlichen Stellen vollkommen gerechtfertigt scheint, wenn man bedenken will, daß seit 300 Jahren für die Verbesserung der geistlichen Stellen gar Nichts geschehen ist. Denn selbst was in der neueren Zeit gegründet worden ist, das Institut des allgemeinen Wittwenfiscus, ist einmal auf eine großmüthige Stiftung des Kurfürsten August basirt, und erfordert auf der andern Seite so viel Einlagen, daß ein gerechtes Verhältniß zwischen diesen Einlagen und dem Plus, was durch die neueren Stiftungen gewonnen wird, durchaus nicht zu bestehen scheint.

Bürgermeister Schill: Ich hätte in der That nicht gedacht, daß bei dieser Position jetzt schon wieder ein Antrag auf Erhöhung hervorgerufen werden würde. Ich hätte gemeint, daß die hohe Staatsregierung für ihren Antrag nur Dank verdiene, aber auch die Ständeversammlung davon nicht ausgeschlossen sei, wenn sie die Bewilligung ausspricht. Es ist wieder ein Eingriff in das Communalprincip, den wir nach den angenommenen Grundsätzen möglichst vermeiden wollen. Es ist hier die Predigerwittwen- und Waisencasse ebenfalls mit hereingezogen worden, und ich will nicht in Abrede stellen, daß diese Beiträge den Einzelnen nicht leicht fallen. Allein es ist eine große Wohlthat für den Predigerstand, und es ist zu beachten, daß die Staatscasse schon 2,000 Thlr. Zuschuß zu Erhaltung der Predigerwittwen- und Waisencasse gibt, und wahrscheinlich dafür sorgt, daß künftig den Hinterlassenen eine höhere Unterstützung, als es jetzt geschieht, verabreicht werden könne. Will man immer weiter von diesem Communalprincip abgehen, dann scheint es mir nothwendig, einen andern Weg einzuschlagen, daß man nämlich diese Besoldungen auf die Staatscasse im Allgemeinen bringt; aber immer von höherer Unterstützung zu sprechen, scheint mir nicht angemessen. Jede Gemeinde gibt zum Kirchen- und Schulwesen, was sie kann, und würde doppelt getroffen werden, wenn immer höhere Unterstützungen gegeben werden sollten. Ich glaube, daß durch das, was von der hohen Staatsregierung verlangt, und durch das, was von der Deputation bewilligt worden ist, eine große Rücksichtnahme für den geistlichen Stand ausgesprochen worden ist. Noch bemerke ich, daß, wenn die Gehalte zu 350 Thlr. angenommen worden sind, hier bloß von der baaren Geldeinnahme gesprochen worden ist, nicht aber von der Wohnung. Wenn man das hinzurechnet, so wird diese Zusicherung des früheren Herrn Ministers vollständig in Erfüllung gebracht.

D. Großmann: Der geehrte Sprecher vor mir legt meinen Worten, die so klar und bestimmt ausgedrückt waren, geradezu einen falschen Sinn unter, gegen den ich mich verwahren muß. Ich habe erklärt, daß ich die Bemerkung der Deputation am Schlusse ihres Berichts, wodurch sie das Communalprincip zu wahren sucht, für sehr begründet erachte, und daß bloß bei

den Stellen, wo durch die Commun und durch das Kirchenrar eine Zulage zu ermitteln unmöglich sei, mein Wunsch erfüllt werden möge. Was ferner gesagt worden ist, daß dieser Wunsch auf Erhöhung zu unrechter Zeit komme, kann ich mir nicht denken; er kommt eben gerade zu rechter Zeit, weil die beantragte Erhöhung ihren Zweck nicht erfüllt. Es mag mir einmal irgend Jemand eine Berechnung machen, wie es möglich sein soll, bei den Forderungen, welche der Staat, die Communen, die Wissenschaft, das Leben an den Geistlichen machen, mit 350 Thlr. — auszukommen. Wer nicht selbst die Verhältnisse näher kennt, sondern nur äußerlich und nach oberflächlicher Beobachtung darüber urtheilt, kann freilich glauben, daß damit noch Wunder was für ein Fortschritt geschehe; wer aber tiefer hineingeblickt hat, wird gewiß mit mir vollkommen übereinstimmen.

Freiherr v. Weld: Da der geehrte Sprecher, Herr D. Großmann, bemerkt, daß die Unterstützungssumme von 2,000 Thlr. — ihren Zweck nicht erreichen würde, so sehe ich mich allerdings bewogen, den Antrag zu stellen: daß die Kammer die ganze Post nicht bewilligen möge, denn es würde geradezu das Geld zum Fenster hinausgeworfen sein, wenn wir, und wären es auch nur 2 Thlr. — zwecklos verwilligen wollten. Ich hätte geglaubt, daß es nur dankbar anerkannt werden würde, daß diese Unterstützung, die zum ersten Male auf dem Subjet erscheint, von der hohen Staatsregierung in Vorschlag gebracht worden ist. Wollte man gleich jetzt, wo sie das erste Mal erscheint, eine Erhöhung derselben verlangen, so würde man sich dem Vorwurfe aussetzen, daß man, während einem der kleine Finger geboten wird, schon die ganze Hand haben wolle.

D. Großmann: Ich muß bemerken, daß Herr Freiherr v. Weld meine Worte ganz mißverstanden hat; denn ich habe diese Erhöhung mit Dank anerkannt, und erkenne sie noch an. Ich verlange auch nicht für den Augenblick eine Erhöhung, sondern empfehle sie nur für die Zukunft zur Berücksichtigung.

Präsident v. Gersdorf: Ich glaube, der geehrte Sprecher aus Leipzig hat nur einen Wunsch in dieser Beziehung dem hohen Ministerio für die Zukunft an das Herz legen wollen; es würde also jetzt für den Augenblick auf sich beruhen können. Ich frage nun die geehrte Kammer: ob sie die zur Bewilligung empfohlenen 2,000 Thlr. — wirklich bewilligen wolle? — Einstimmig Ja.

Referent D. Crusius:

- 4) 50 Thlr. — — Portoäquivalent dem Missionsvereine.
- 5) 2,000 : — — Zuschuß zur allgemeinen Predigerwittwen- und Waisencasse, und
- 6) 1,500 : — — für Predigercandidatenvereine.

Die unveränderten Beträge aller drei Postulate für die bei frühern Landtagen mehrfach besprochenen und anerkannten Zwecke werden unbedenklich zu bewilligen sein.

Präsident v. Gersdorf: Will die Kammer die unter 4 postulirten 50 Thlr. — — Portoäquivalent bewilligen? — Einstimmig Ja.